

Y 16
32721



Z u s c h r i f t

a n u n s r e M i t b ü r g e r .

Seit einigen Monaten hat sich in untrer guten Stadt Halle, und den Amtsstädten Neu markt und Glaucha eine Gesellschaft gebildet, welche eine der wichtigsten bürgerlichen Angelegenheiten —

die möglichst beste Armenpflege, nebst der Verhütung des Verarmens —

zum Zweck hat. Unter der Billigung und Aufmunterungen des schon vorhandenen Allmosencollegiums, beschäftigt sie sich vorläufig damit, auf die besten Mittel zu denken, den bisherigen Klagen, so weit dies bey menschlichen Unternehmungen möglich ist, abzuhelfen, die Wohlthätigkeit theils noch mehr zu erwecken, theils zu leiten und vor Mißbrauch zu sichern, dem Arbeitlosen Arbeit, dem, der in Gefahr ist herabzukommen, Hülfe, dem Kranken Pflege und Wartung, den so unglücklichen und verwahrlohten Kindern der Dürftigen, Unterricht und Erziehung zu verschaffen, die Stadt von Müßiggängern, Bettlern und Bagabonden mit Hülfe der Policen zu reinigen, und so zugleich, bey zunehmendem Fleiß und vermindertem Elend, die Sittlichkeit zu befördern. Noch hat die Gesellschaft bey weitem nicht das Ziel ihrer Arbeiten erreicht. Sie ist kaum bis zum Anfang der Ausführung gekommen. Aber sie wird nicht eher ruhen, als bis sie wenigstens überzeugt ist, so viel erreicht zu haben, als unter den hiesigen Umständen zu erreichen möglich ist.

Die

Die vornehmste Hoffnung setzen wir aber hiebey auf die Theilnehmung und Unterstützung unsrer sãmtlichen werthen Mitbãrger, insonderheit derer, welche durch ihre Einsicht, Erfahrung, Kennniß der Stadt und ihrer Bedãrfnisse, oder durch ihr Ansehen und ihren Einfluß auf andre, oder durch den Wohlstand, womit sie Gott vor andern gesegnet hat, vorzũglich geschickt sind, zu unserm Zweck mitzuwirken.

Soll unser Armenwesen das werden, was es schon an mehreren Orten Deutschlands ist, so ist es durchaus nothwendig, daß es nicht bloß als ein Politcengeschãft, von einigen wenigen Personen, sondern als eine allgemeine bũrgerliche Angelegenheit, von einer jeden Gemeinheit mit besorgt werde. Die kleine Anzahl der ordentlichen Mitglieder des Almosencollegiums, von denen viele bey geschãftvollen Aemtern nur wenig Zeit übrig behalten, kann bey dem besten Willen nicht ins Einzelne gehen. Sind gleich auch ist schon keine Almosen ohne vorschriftmãssige Zeugnisse vertheilt worden, so waren doch oft diese Zeugnisse unzuverlãssig, und mehr die Folge eines augenblicklichen Mitleidens als einer grũndlichen Untersuchung, und es fehlte, wenn nun die monatliche Gabe bestimmt war, an einer Aufsicht über ihre Verwendung, und an Nachrichten, ob sie nicht vielleicht durch verbesserte Umstãnde der Armen überflũssig geworden waren. Manches Elend blieb in unsern Mauern unbemerkt, weil es sich nicht hervormagte oder keinen Fũrsprecher hatte. Kranke lagen halbe und ganze Tage, ohne daß irgend jemand nach ihnen sah, entbehrten dabey die gemeinsten Bequemlichkeiten und Erquickungen, und genossen, bey gewinnsũchtigen Ueberbringeren, die ihnen gesandten Gaben nur zur Hãlfte. Die einzige öffentliche Krankenanstalt der Stadt war nicht hinreichend, allen denen Unterkommen zu geben, die dessen be-

bedur
Zage
pelter
durch
Armu
keit,
ren K
Seel
wo d
me fi

unleu
lich t
ter d
nicht
rung
und d
überz
ger u
verein
allgen
sehr g
werde

cher
beitet
Haupt
strie,
Unter
sehnle
klãrt
ihrer
erste
viel
von d

bedurft hätten. Kinder der Armen waren zu ganzen Tagen in dumpfe Kammern eingesperrt, und verkrüppelten an Leib und Seele, indef ihre Eltern auswärts durch Arbeit oder Betteln ihr Brodt suchten. Die Armuth führte endlich nicht wenige zur Sittenlosigkeit, und selbst die Orte, wo sie Arbeit fanden, waren häufig eben so verderblich für die Gesundheit der Seele als des Körpers. Denn an eignen Arbeitsplätzen, wo der Arme Materialien, Instrumente, Licht und Wärme finden kann, fehlt es noch ganz.

Wir wagen es nicht zu hoffen, daß allen diesen unseugbaren Uebeln und Mängeln so gleich oder gänzlich könne abgeholfen werden. Es giebt theils gerade unter der ärmern Classe von Menschen Einige, die sich nicht wollen helfen lassen; theils erfordert die Verbesserung nicht geringe Kosten. Aber die Natur der Sache und das Beyspiel anderer Städte, hat uns aufs innigste überzeugt, daß, sobald eine hinlängliche Anzahl thätiger und wahrhaft menschenfreundlicher Bürger sich vereinigt, das, was ein öffentliches Collegium nur im allgemeinen thun kann, im Einzelnen auszuführen, ein sehr großer Theil jener Uebel für die Zukunft wegsallen werde.

Schon ist eine sehr beträchtliche Zahl solcher Männer vorhanden. Ein Theil derselben bearbeitet in abgesonderten Commissionen die Hauptgegenstände jeder guten Armenpflege: die Industrie, die Krankenbesorgung, die Erziehung und den Unterricht der Kinder u. s. w. Ein anderer sehr ansehnlicher Theil, hat sich am 28ten August bereit erklärt, eine väterliche Aufsicht und Fürsorge für die in ihrer Gegend wohnenden Armen, wenigstens für das erste Jahr zu übernehmen, und wir wissen, daß noch viel mehrere eben dieser gute Sinn belebt. Keiner von diesen letzteren wolle es für eine Zurücksetzung oder Ver-

Vergessenheit seines Namens ansehen, wenn er nicht sogleich für das erste Jahr eingeladen ist. Wir müssen uns nothwendig eine beträchtliche Anzahl auch für künftige Zeiten aufbewahren. Aber es wird uns sehr willkommen seyn, wenn die, welche vorzüglich geneigt sind, ist oder künftig an unsrer Gesellschaft Theil zu nehmen, dies einem der ihnen bekannten Mitglieder, oder einem der unterzeichneten für das nächste Jahr erwählten Vorsteher der Gesellschaft erklären wollen, wie denn auch alle schriftlichen Eingaben und guten Vorschläge dankbar angenommen, in die Register der Gesellschaft eingetragen und benutzt werden sollen.

Damit nun die Geschäfte, welche mit einer sorgfältigen Armenaufsicht und Armenpflege verbunden sind, desto leichter und regelmässiger verwaltet werden können, so haben wir es nach reiflicher Ueberlegung für zweckmässig gehalten, die Stadt Halle nebst ihren Vorstädten in Fünf und zwanzig Reviere zu theilen, wobey wir der einmal angenommenen Eintheilung in Viertel und Stadtraegenden, gefolgt sind. Diese 25 Reviere sind folgendermassen bestimmt:

1) Marienviertel	2 Reviere.
2) Ulrichsviertel	3 —
3) Moritzviertel	3 —
4) Nikolausviertel	3 —
5) Vor dem Clausthor	1 —
6) Vor dem Steinthor	1 —
7) Unterpetersberg	1 —
8) Oberpetersberg	1 —
9) Vor dem Galgthor	1 —
10) Strohhof	1 —
11) Neumarkt	3 —
12) Glaucha	4 —
13) Weingarten	1 —

25 Reviere.

Diese

Diese Fünf und zwanzig Reviere werden, je nachdem sie mehr oder weniger Häuser enthalten, künftig von Vier bis Sechs Armenvätern unter die allergenaueste Aufsicht genommen. Jeder übernimmt eine bestimmte Anzahl von Häuser, und ist der nächste Rathgeber, Fürsprecher und Aufseher der darin wohnenden Dürftigen. Durch eigne Untersuchung und durch Rücksprache mit den übrigen Mitbürgern, welchen die Umstände bekannt sind, sucht er einen jeden genau kennen zu lernen. Darnach wird bestimmt, wie ihm am besten geholfen werden könne, und dann von demjenigen, welcher zum Referenten von seinen Mitarbeitern in dem Reviere ernannt ist, monatlich, in dringenden Fällen aber sogleich, an das Allmosencollegium berichtet.

So viel sich schon ist von der Einsicht und dem Patriotismus derer erwarten läßt, welche für das erste Jahr dieses verdienstliche Geschäft übernommen haben, so ist es doch unser herzlichster Wunsch, alle gute Bürger unsrer Stadt für diese wichtige Angelegenheit zu gewinnen, und in ihnen Freunde und Förderer des Zwecks unsrer Gesellschaft zu sehen. Die isigen und künftigen Armenväter, deren Namen in kurzer Zeit bekannt gemacht werden sollen, werden nur dann in ihren Arbeiten glücklich seyn, wenn man ihnen durch zuverlässige und unparteyische Nachrichten zu Hülfe kommt, wenn man ihnen dadurch die genaue Kenntniß der Armen erleichtert, wenn man es ihnen ohne Verzug bekannt macht, wo sich Noth und Elend findet, oder wo Unordnung und Betteley einreißt, und die guten Einwohner unwillig macht. Vielleicht ward vordem mancher abgehalten, dergleichen anzuzeigen, weil es so umständlich war. Jetzt hat jeder Bürger einen Armenvater in der Nachbarschaft, und kann

kann also ohne alle Mühe, wenn es ihm ein Ernst ist, zum allgemeinen Besten mitwirken.

Das Armencollegium kann, wenn ihm auf diese Art in die Hände gearbeitet wird, nun ohnstreitig weit sichrer seyn, die ihm anvertrauten Gelder und andre milde Gaben, auf die allerbeste Art anzuwenden. Jeder Unpartheyische wird ihm zwar das Zeugniß nicht versagen, daß es dies schon bisher, so weit sein Auge reichte, gethan hat. Aber ist sehr so viel Augen mehr auf die, welche Hülfe suchen. Und davon läßt sich ohnstreitig eine noch vollkommnere Armenpflege erwarten.

Es leidet zwar keinen Zweifel, daß eben bey dieser genauen Untersuchung der wahren Bedürfnisse, manche als unwürdig werden befunden werden. Es wird aber gewiß auch viel verborgne Noth an den Tag kommen. Wenn man nun ist schon oft nicht helfen konnte, wie man wünschte, wenig für die Allerhülfflosesten und Verlassenssten, Zwey Thaler monatlich die allerhöchste Summe waren, die irgend jemand aus der Armencasse empfing — wovon sich jeder aus den Rechnungen überzeugen kann — wie wird, wenn der Bedürftigen sich noch mehr finden, wenn die Kranken besser, wenn besonders die Kinder besser besorgt, wenn Anstalten zur Arbeit errichtet werden sollen, — wie wird es möglich seyn, den guten Zweck zu erreichen, wenn nicht die Wohlthätigkeit zunimmt, oder die schon wirklich vorhandne, bey vielen Einzelnen würdigen Mitbürger und Mitbürgerinnen und Gesellschaften nicht genug zu preisende Milde, sich nicht ferner an judringliche Bettler zertheilen, sondern in Einem Punkte vereinigen wird.

Auch hier können sich nun unsre werthen Mitbürger ein neues Verdienst erwerben, wenn

1) die,

1) die, welche bisher der Armencaſſe alle Beyträge entzogen oder verweigerten, von nun an fröhliche und willige Geber werden, — jeder nach ſeinem Gewiſſen — ohne Zwang und Unwillen; wenn

2) die, welche bisher ſchon bestrugen, ihre Beyträge in dem Maaß vermehren, in welchem ſie es vermögen, und dabey in Anſchlag bringen, wie gerade dieſer der beſte Dank gegen die Vorſehung für Wohlſtand iſt, wenn man der Armen gedenkt; wenn

3) die, welche bisher ſchon viel Gutes an einzelnen Armen in ihren Häuſern gethan, entweder die künftig der öffentlichen Caſſe zuwenden; oder, da ihnen dieſes freylich ganz frey bleiben muß, wenigſtens dem Armencollegium die Namen der von ihnen beſonders unterſtühten Armen zuſchicken, damit ihre Freygebigkeit nicht gemißbraucht werde; wenn

4) die, welche bisher den herumſchleichenden Bettlern auf dem Markte, oder in den Häuſern, aus unzeitigem Mitleiden, oder um ſie los zu werden, noch immer etwas gegeben haben, dieſe kleinern oder größern Summen ebenfalls der öffentlichen Caſſe zuwenden, wo es gewiß an die Würdigern kommt; wenn

5) die, welche gerade nicht durch Geld helfen können, andre Bedürfniſſe zur Nahrung, Kleidung, deſgleichen zur Bequemlichkeit für Kranke, an die Armenväter ſchicken, um es in die anzulegende Vorſchrammer abzuliefern.

Könnten wir wohl das große Glück des Friedens, dessen wir uns vor so vielen benachbarten Nationen zu freuen haben, könnten wir den Vorzug, unser Eigenthum sicher und das Blut unsrer Mitbürger und Kinder geschont zu sehn, würdiger genießen, als wenn wir durch echten Bürgersinn vereinigt, alle dahin arbeiten, daß in unsrer Stadt eine Armenpflege möglich werde, die andern Städten zum Muster gereiche, und wovon unsre spätern Nachkommen noch die Früchte erndten. Die bloße Hoffnung dies zu erreichen, soll wenigstens unsre Gesellschaft mit der rastlosesten Thätigkeit befeelen.

Siegt nun auch unsern werthen Mitbürgern wirklich daran, daß dem Müßiggange, der Bettelen, und dem mannichfachen menschlichen Elend in unsren Mauern abgeholfen, daß für wahre Arme, für Kranke, für verlassen Kinder künftig noch besser gesorgt werde, so hoffen wir zuversichtlich, daß man diese unsre erste Bitte wohl aufnehmen, nach Kräften erfüllen, und aufs thätigste zu unsern guten Zweck mitwirken werde. Halle am Stiftungstage den 28ten August 1799.

Namens der
 Gesellschaft freywilliger Armenfreunde
 durch ihre
 Vorsteher für das erste Jahr,
 Niemeyer. Senf. Westphal. Bafenge.

Pom y6 3272 $\frac{4}{1}$, QK

VD 18

ULB Halle

004 584 856

3



Z u s c h r i f t

a n u n s r e M i t b ü r g e r .

Seit einigen Monaten hat sich in unster guten Stadt Halle, und den Amtsstädten Neu markt und Glaucha eine Gesellschaft gebildet, welche eine der wichtigsten bürgerlichen Angelegenheiten —

die möglichst beste Armenpflege, nebst der Verhütung des Verarmens —

zum Zweck hat. Unter der Billigung und Aufmunterungen des schon vorhandenen Allmosencollegiums, beschäftigt sie sich vorläufig damit, auf die besten Mittel zu denken, den bisherigen Klagen, so weit dies bey menschlichen Unternehmungen möglich ist, abzuhelfen, die Wohlthätigkeit theils noch mehr zu erwecken, theils zu leiten und vor Mißbrauch zu sichern, dem Arbeitlosen Arbeit, dem, der in Gefahr ist herabzukommen, Hülfe, dem Kranken Pflege und Wartung, den so unglücklichen und verwahrlohten Kindern der Dürftigen, Unterricht und Erziehung zu verschaffen, die Stadt von Müßiggängern, Bettlern und Bagabonden mit Hülfe der Policen zu reinigen, und so zugleich, bey zunehmendem Fleiß und vermindertem Elend, die Sittlichkeit zu befördern. Noch hat die Gesellschaft bey weitem nicht das Ziel ihrer Arbeiten erreicht. Sie ist kaum bis zum Anfang der Ausföhrung gekommen. Aber sie wird nicht eher ruhen, als bis sie wenigstens überzeugt ist, so viel erreicht zu haben, als unter den hiesigen Umständen zu erreichen möglich ist.

Die

(3)

